

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt
Stuttgart 13 447, Postschließfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf., Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251  Gegr. 1826
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Freitag, 27. Februar 1942

Nummer 49

Neue erfolgreiche Vorstöße der Japaner in Burma

Die Stadt Rangun ein Flammenmeer

Von den Engländern in Brand gesteckt - Letzte Verteidigungsstellung durchbrochen

nd. Berlin, 27. Februar. Das Schicksal Rangun, der Hauptstadt von Burma, scheint besiegelt zu sein. Die Stadt wurde von den Engländern in Brand gesteckt und ist ein einziges Flammenmeer. Die Stadt selbst rückt immer mehr in den Bereich des japanischen Angriffs. Die Engländer geben jetzt zu, daß an der burmesischen Front keine Verbindung mehr mit dem Feind bestehe, da die eigenen Truppen zur „Reorganisation“ zurückgenommen wurden. Es wird ferner zugegeben, daß die Japaner in breiter Front sich auf dem Fluß des Sittangflusses festsetzen konnten. Damit ist die letzte Verteidigungslinie vor Rangun von den Japanern durchbrochen.

Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß in den letzten zwölf Stunden der britische Widerstand vor Rangun auffallend schwach geworden ist, während die Japaner fortgesetzt neue Verstärkung erhalten. Zwei starke japa-

zeugträger um die „Yorktown“ handeln. „Yorktown“ ist einer der neuesten Flugzeugträger der U.S.A.-Marine. Er lief 1936 vom Stapel, hatte eine Wasserdrängung von 19 900 Tonnen und konnte 60 Flugzeuge aufnehmen. Die Besatzung des Schiffes, das die hohe Geschwindigkeit von 34 Knoten erreichte, belief sich auf 1216 Mann. Als Abwehrwaffen standen acht 12,7-Zentimeter-Flakgeschütze bereit.

37 Briten auf Java abgeschossen

Die japanische Seeresluftwaffe setzt ihre durchschlagenden Unternehmungen zur Vernichtung der restlichen alliierten Luftstreitkräfte auf Java fort und hat bei einem vernichtenden Angriff auf den Flugplatz von Stalidiatie insgesamt 37 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört. Die Gesamtzahl der auf der Insel vernichteten feindlichen Flugzeuge erhöht sich damit auf 177. Es ist dies ein schwerer Schlag für die Alliierten, da jetzt nahezu die Hälfte

der feindlichen Luftwaffe auf Java zerstört ist und wenig Möglichkeiten für eine hinreichende Verstärkung gegeben sind.

Von amerikanischer Hilfe für Java ist bei den bisherigen Kämpfen in der Luft und zur See noch nichts zu hören gewesen. Nach eigenen amerikanischen Angaben beschränkt sich die Hilfe der U.S.A. für Java auf die Entsendung von einigen Verstärkern und kleineren Truppenabteilungen. Die Japaner dürften deshalb genau wie die Malaien und Burmesen zu der Überzeugung kommen, daß diese sogenannte amerikanische Hilfe nur Bluff sei, um die bis jetzt unterdrückten Völker Indiens zum Kampf für die britisch-amerikanischen Interessen zu lockern.

An der Philippinenfront wird der Fall der letzten amerikanischen Verteidigungsstellungen auf der Batan-Halbinsel als unmittelbar bevorstehend angesehen. Japanische Marineflugzeuge zerstörten den Leuchtturm auf Kap San Augustin, auf dem die U.S.A.-Truppen eine Funkstation eingerichtet hatten.



nische Kolonnen haben eine neue Offensive in Burma begonnen, diesmal gegen die Shanstaaten im Nordwesten des Landes. Sie rücken in diesem Gebiet immer weiter vor. Von hier aus verühten übrigens die Sittangtruppen einen Einfall in das nordwestliche Thailand. Damit dürften die Bemühungen der Sittang-Chinesen die Burmastraße durch einen Angriff doch noch zu retten, unterbunden worden sein. In der Nacht zum Donnerstag kam es bereits zu den ersten Gefechten.

Generalissimo Dutton kann am Ende seines fünfwöchigen „Reichens Nidzuges“ in Burma nichts anderes erklären, als daß die britischen Truppen völlig erschöpft seien, so daß sie den dauernd verstärkten japanischen Truppen kaum noch ernsthaften Widerstand entgegenzusetzen können. Auch die Unternehmung Duttons unter den indischen Oberbefehlshaber Sir Allan Hartley kann das Schicksal Rangun nicht mehr abwenden, und damit auch nicht das Schicksal der Burmastraße, die ohne den Ausgang zur See, den Rangun darstellt, in der Luft hängt.

Flugzeugträger „Yorktown“ versenkt?

Das Kaiserliche Hauptquartier in Tokio gibt bekannt, daß ein feindlicher Flugzeugträger wahrscheinlich versenkt wurde. Mehrere japanische Marineflugzeuge stürzten sich mit ihren Bombenlasten auf den Flugzeugträger, der in einem starken Flottverband nordöstlich von Neu-Guinea gesichtet worden war. Der kühne Angriff wurde trotz starken Widerstandes feindlicher Marineflugzeuge und starker Flakabwehr durchgeföhrt. Der Flugzeugträger ist schwer beschädigt und in Brand gesteckt worden. Das Schiff kann deshalb als verloren gelten. Auch ein weiteres feindliches Kriegsschiff wurde bei diesem Angriff schwer beschädigt. In den sich daraus entwickelnden Luftkämpfen sind zehn feindliche Jäger abgeschossen worden. Neun japanische Flugzeuge kehren nicht zurück.

Nach Ansicht japanischer Militärsachverständiger dürfte es sich bei dem versenkten Flug-

England verlor bisher 15,5 Millionen BRZ

Mehr als die Hälfte des britischen Schiffsbestandes zu Kriegsbeginn eingebüßt

Berlin, 27. Februar. Die deutsche U-Boot-Waffe hat Churchill auf seine Rede die richtige Antwort erteilt. Churchill und Roosevelt glaubten offenbar, daß unsere U-Boote sich mit ihrem starken Auftreten an der amerikanischen Küste und im Mittelmeer verausgabten hätten. Der neue große Erfolg unserer U-Boot-Waffe erbringt wieder einmal den Beweis, daß unsere U-Boote alle lebenswichtigen Zufuhrwege des Feindes auf das wirksamste und nachhaltigste zu stören vermögen.

Bei dem jetzt im Mittelatlantik in tagelangen Einlass angegriffenen Geleitzug hat es sich offenbar um einen besonders wertvollen gehandelt. Das ergibt sich aus der Durchschnittsgröße der sieben versenkten Schiffe mit zusammen 52 000 Bruttoregistertonnen. Jedes dieser Schiffe hatte eine Durchschnittsgröße von rund 7500 Bruttoregistertonnen. Unter ihnen befanden sich wiederum zwei der sorgfältig beschützten Tanker.

Weitere sechs Schiffe mit zusammen 31 000 Bruttoregistertonnen und einer Durchschnittsgröße von je über 5000 Bruttoregistertonnen wurden so schwer beschädigt, daß mit einem Totalverlust zu rechnen ist. Auch unter diesen befand sich ein Tanker.

Dieser große Erfolg ist in tagelangen, hartnäckigen Kämpfen errungen worden, trotz starker feindlicher Geleitzugicherung. Stärkerer Einsatz von Booten und Besatzungen gelang auch diesen Geleitzug, mit dem rund 130 000 Tonnen Kriegsmaterial, Treibstoffe und Lebensmittel in den Fluten versanken. Mit dieser neuesten Großtat unserer U-Boot-Waffe erhöht sich der seit Kriegsbeginn bis jetzt amtlich bekanntgegebene britische und nordamerikanische Verlust an Handels tonnagen auf über fünfzehneinhalb Millionen Bruttoregistertonnen. England hat damit bis jetzt mehr als die Hälfte seines zu Kriegsbeginn vorhandenen Handels schiffsraums verloren.

Scharfe Kritik an Marineminister Alexander

Gründliche Anmöbelung der britischen Admiralität im Unterhaus gefordert

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 27. Februar. Englands düstere Kriegsaussichten im Zusammenhang mit den ungeheuren Flotten- und Tonnageverlusten fanden am Donnerstag in einer großen Unterhausdebatte ihren Niederschlag. Marineminister Alexander, der bei dieser Gelegenheit seine eigenen Mißerfolge zu tarnen versuchte, sprach davon, daß aus der Schlacht auf dem Atlantik jetzt die Schlacht um die sieben Weltmeere geworden sei, womit er indirekt zugab, daß der von den plutokratisch-bolschewistischen Kriegstreibern heraufbeschworene Weltkrieg nunmehr dem Urheber selbst erheblich über den Kopf gewachsen ist.

Im einzelnen versuchte Alexander seine Zuhörer über den Ernst der Lage hinwegzutäuschen, indem er von einer Verstärkung der Abwehrmaßnahmen an den U.S.A.-Küsten sprach und die kühne Behauptung aufstellte, daß die Verluste auf Geleitzügen immer noch nur ein halbes Prozent (!) betrügen. Das sind freilich nur Zahlen für das Unterhaus und für die britische Öffentlichkeit.

Zur weiteren Beruhigung über die gewaltige Einbuße an Schiffschiffen verordnete Alexander, es seien hier jeweils strenge Un-

tersuchungen eingeleitet mit dem Zweck, daß keine Erfahrung des Krieges unberücksichtigt bleibe. Auch die Unteruchung über den Kanal-Durchbruch der deutschen Kriegsschiffe sei noch nicht beendet. Immerhin gestand Alexander nach der Feststellung, daß der Einsatz der U.S.A.-Flotte im wesentlichen durch Japans Kriegseintritt wettgemacht sei, daß die englische Flotte einer „großen und schweren Anstrengung“ ausgesetzt sei. Zweifelloserweise das Jahr 1942 das gefährlichste in der Schiffschifferei werden, womit er nicht unrecht haben dürfte.

Angesichts so ernster und düsterer Zukunftsaussichten war es nicht verwunderlich, wenn aus den Reihen des Unterhauses heftige Stimmen der Kritik gegen den verantwortlichen Marineminister erhoben wurden. So berichtigte sich der Labour-Parteiführer Aitman nicht mit Alexanders Ausführungen, sondern er verlangte, daß die Lektionen des Krieges „auch wirklich“ berücksichtigt würden.

Der konservative Admiral Sir Robert Cages beschwerte sich beim Marineminister darüber, daß in den britischen Werften nicht hundertprozentig gearbeitet werde. Seine Rede gipfelte in der Forderung an den Marineminister, die Admiralität gründlich anzumöbeln.

Goldbarren in Jud Mandels Koffer entdeckt

Man wollte eine Emigrantenregierung finanzieren - England hatte die Hand im Spiel

Von unserem Korrespondenten

ib. Vichy, 27. Februar. In einem Hotel in Algier wurde ein außerordentlich schwerer Handkoffer entdeckt, den der Jude Mandel, der ehemalige französische Innenminister, bei seiner Durchreise 1940 abgestellt hatte. In dem Koffer befanden sich fünf Goldbarren von je 17 Kilogramm Gewicht und außerdem 1000 Louisdor.

Einer der Goldbarren trägt den Stempel der Bank von England. Offenbar sollte dieser Koffer die finanzielle Grundlage der französischen Emigrantenregierung in Marokko bilden, und England hatte sich daran prozentual beteiligt.

Die Durchreise Mandels durch Algier vollzog sich feinerzeit unter etwas eigenartigen Umständen. Mandel war nach dem Waffenstillstand in Marokko verhaftet worden, als er gerade mit Duff Cooper über die Bildung einer französischen Emigrantenregierung verhandeln wollte. Obwohl Mandel unter Polizeibewachung durch Algier gebracht wurde, gelang es ihm, in einem Hotel den fraglichen Handkoffer unbemerkt abzugeben. Da der Koffer inzwischen nicht abgeholt worden war, dem Mandel befindet sich ja in der felsenfesten Bortalet, so wurde dieses vergebene Gepäckstück jetzt geöffnet, zumal sein erstaunlich hohes Gewicht allmählich Verdacht erweckt hatte.

Australiens leere Räume

Von Walter Estermann

Die Platzangst ist ein seelisches Leiden, das dem Kranken unüberwindliche Schen vor einer leeren Fläche einflößt. Leere Flächen besitzen auf dieser dichtgedrängten Erde nur die Plutokraten - also ist die Platzangst ihr Leiden. Um tollsten leiden unter Platzangst die Australier. Sie haben auch allen Grund dazu, denn jeder von ihnen hat einen ganzen Quadratkilometer Platz. Trotzdem drängen sie sich zur guten Hälfte im südöstlichen Winkel des leeren Kontinents zusammen, wachen aber eiferfüchtig darauf, daß kein nichtbritischer Fuß ihre heilige Muttererde (die Großmutter stammt meist schon von anderswoher) betrete, denn zu dem nichtbritischen Fuß könnte ja auch eine ebensolche Faust gehören, die auch zu minderen als den vom Australischen Gewerkschaftsbund vorgeschriebenen Löhnen arbeiten könnte und aus dem vielen Braakland - Gott behüte uns - eventuell blühende Fluren machte. Lieber soll der fünfte Kontinent einzig und allein den Kaninchen und Kangarubs gehören, als irgendetwem, der des Straflings oder der Verdrickten im Stammbaum entriete.

Ihre chronische Platzangst ist nun in die akute Krise eingetreten. Nach Grashüpfertaktik, von Inselgruppe zu Inselgruppe springend, nähern sich ihrer gebenedeiten Abgeschiedenheit nämlich die Söhne der Sonnengöttin und was Celebes und Borneo, Neupommern und Neu-Guinea heute erleben, kann sich in Nordaustralien und Queensland übermorgen ganz selbstverständlich ergeben. Die Meerestiefen und -untiefen vor Port Darwin und in der Torres-Strasse kennen die Japaner sicher besser als die Australier selbst: Nicht umsonst gehen an der ganzen australischen Nordküste seit Jahrzehnten japanische Perlenfänger ihrer Arbeit nach. Den Landungsflotten fehlen also die Lotsen bestimmt nicht.

Entsetzt ob dieser Aussichten haben sich die Australier an die Amerikaner um Hilfe gewandt, seitdem sie merkten, daß die „Bommes“ (wie sie Inselbreiten bisig nennen, weil ihr Gesicht in der australischen Sonne rot wie ein Apfel anzulaufen pflegt) sich einen Teufel um sie scheren. Roosevelt hat diese Hilfe großzügig zugestimmt und wälzt in seinem Dilettantenhirn sicher schon die Pläne einer großen Schlacht in den Zuderohriedern von Queensland 1943, in denen die Dupontgranaten seiner Schwiegermutter den Soldaten des Tenné ein donnerndes Salt entgegenheulen sollen.

Der unbefangene Zuseher fragt sich da: Warum haben die Australier überhaupt die „Weißheit“ ihres Kontinents zur Diskussion gestellt, warum haben sie ihren Raum so leer gelassen und damit ihr Gewissen so sehr belastet, daß es sich als launisches Mubelissen schon längst nicht mehr eignen will? Warum benahmen sie sich wie der Molliereische „Geizhals“, statt den anderen auch etwas zuzumessen zu lassen? Es ist die Frage, die alle angelegentlichsten Rohstoffmonopolisten, Vandalen und Wucherer nicht beantworten können, wenn sie ihnen allen irgendwie gestellt werden könnte. Alle sind ja aus dem gleichen Holz geschnitten: Selbst können sie mit dem zusammengekauften Reichtum nicht fertig werden und der Ueberfluß der wenigen hat den Mangel und das Elend ihrer eigenen breiten Massen im Gefolge.

Australien bietet alle Voraussetzungen für eine vielfache Einwohnerzahl. Queensland, das zu mehr als der Hälfte seiner Fläche in den Tropen liegt, bietet auf dem weiten Erdenrund das schlagendste Beispiel dafür, daß weiße Masseniedlung auch unter tropischer Sonne möglich ist. Nicht nur Südeuropäer erweisen sich dort als voll arbeitsfähig, sondern auch die ehemaligen Bewohner der britischen Inseln. Weiße Kolonnen schneiden hereinhalf Tonnem Zuderohr im Tag, schwarze Melanefier nur zwei! Es ist unverständlich, warum gerade Queensland am eiferfüchtigsten sich vor einer Masseneinwanderung hertzt, das Schaffarmen von der Größe Sachsens kennt. Als in den ersten Jahren nach dem Weltkriege einige tausend Südtalier ins Land kamen, um in den Zuderohr-, Mais-, Tabak-, Kaffee- und Baumwollplantagen zu arbeiten, erford man sofort den Schimpfnamen „Dago“ für sie und stempelte sie zu Halbbarigen.

Die bei dieser hermetischen Abschließung des Landes bewiesene Brutalität oder Tüde hat es denn auch erreicht, daß großartige Bewässerungsanlagen, die die Fruchtbarkeit des Nord- und Südbens verdoppeln könnten, einfach aus Mangel an Erdbarbeitern nicht gebaut werden können, daß das Schaf immer noch König auf weiten Flächen kulturfähigen Landes ist, ganz einfach, weil es außer der Schur nicht viel weitere Pflege braucht. Schafzucht und extensive Weizenwirtschaft geben aber immer weitere Teile des Landes der Erosion und damit der Versteppung preis.

Und während sich vor den Toren des Erdteils eine Milliarde Menschen auf engem Raum drängt, fliehen in Australien immer weitere Hunderttausende aus dem flachen Land in die Millionenstädte, teils aus dem

Japans Kieger über Los Angeles?

Große Panik unter der Bevölkerung

Von unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 27. Februar. In großer Aufmachung melden japanische Zeitungen einen japanischen Luftangriff auf die kalifornische Stadt Los Angeles. In der Nacht zum 25. Februar seien zwei Wellen von Flugzeugen über der Stadt erschienen, wo sie von Flak-Batterien unter lebhaftem Feuer genommen wurden. Nach den gleichen Meldungen, die über Shanghai einlaufen, sollen die Flugzeuge auch einen Abstecher nach Long Beach gemacht haben. Die amerikanische Presse veröffentlicht ausführliche Berichte über diesen ersten Einflug japanischer Flugzeuge. In Los Angeles sei durch den Luftalarm eine große Panik ausgebrochen, zumal die amerikanische Flugabwehr auf dem Kontinent damit zum erstenmal in Aktion getreten ist.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurden zahlreiche Vorstöße schwächerer feindlicher Kräfte abgewiesen. Schwere Artillerie des Heeres nahm kriegswichtige Anlagen in Leningrad unter wirksamem Feuer. Im hohen Norden bombardierten Kampffliegerkräfte bei Tag und Nacht Teilstrecken der Murmanbahn und erzielten Volltreffer in den Bahnhofsanlagen von Kandalaksha und Louhi. In der Zeit vom 15. bis 24. Februar verlor die sowjetische Luftwaffe 403 Flugzeuge, davon wurden 265 in Luftkämpfen und 44 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 28 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika warfen deutsch-italienische Aufklärungskräfte britische Spähtruppen zurück. Die rückwärtigen Verbindungen des Feindes zwischen Tobruk und Sidi Barani wurden mit Bomben belegt. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger drei britische Flugzeuge ab. Die Luftangriffe auf militärische Anlagen der Insel Malta wurden fortgesetzt.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche U-Boote im Mittelatlantik in tagelangen hartnäckigen Kämpfen an einem stark gesicherten Geleitzug sieben Schiffe, darunter zwei große Tanker, mit zusammen 52.000 BRT, weitere sechs große Schiffe, darunter ein Tanker, wurden so schwer beschädigt, daß auch mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Bei diesen Angriffen zeichnete sich das U-Bootboot unter Führung von Kapitänleutnant Kersch besonders aus.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht einige Orte im Küstengebiet der Ostsee, u. a. auch die Stadt Kiel, an. Die Opfer unter der Zivilbevölkerung sind gering. Der Feind verlor fünf Flugzeuge.

Drang nach einem bequemeren Leben, teils weil sich der Boden für den an ihm verübten Raubbau zu rächen beginnt. Australische Farmwirtschaft ist kaum mehr als Nomadenwirtschaft, Weizenbau und Viehzucht betrachten den Boden nur als Spekulationsobjekt, von dem sie sich jederzeit wieder zu lösen bereit sind — so wie das Blut ihrer Väter, der entwurzelten, in das neue Land verbannten Sträflinge es bedingt. Denn die Nachkommen der Viertelmillion Sträflinge, die bis zur Aufhebung der Verbotsungen in Sydney landeten, sind immer noch der Grundstock der Bevölkerung, deren hervorragende Charaktereigenschaften sich so erklären. Die Hauptursache der Landflucht aber ist die australische Frau, die nicht daran denkt, dem Mann auf Konierwegen zu folgen.

Nun haben sie die Weisung, für eine durchgreifende Industrialisierung, die Voraussetzungen eigener Rüstung, fehlen zwar hoffentlich, aber die gelehrten Arbeitswelchen Schleidwegen der seiner beraubte Ostel Sam neben feindlich noch das Material für die über den weitesten aller Ozeane dringen zu, ist unerfindlich. Nebenfalls nicht schnell genug — und Schnelligkeit ist hier Trumpf, das zeigen mit jedem Tag die Japaner, die ja schon 1936 den Sieg im Marathonlauf der Berliner Olympiade an ihre Fahne hesteten.

Weißes Mannes Land! Das war einmal der Schlauchtrub dieses angeblich „sozialisten“, jedenfalls aber verschuldeten Landes der Welt. Weißes Mannes Land: Das hätte verpflichtet, nicht zu englischen britischen Eigentümern, sondern zu einer offenen Tür für europäische Männer und Waren. Nirgends aber hat man den Wohlstand gegen deutsche Waren, den daß gegen die über 100.000 deutsche Mitbürger so hochgetrieben wie in Australien. Das Ergebnis ist das schlechte Gewissen des leeren, ungenutzten Raumes. Die Platzangst, für die auch Ostel Sam nicht der geeignete Psychiater ist ...

Das Eichenlaub

für Generalfeldmarschall Kesselring

dnb. Berlin, 26. Februar. Der Führer verlieh Generalfeldmarschall Kesselring das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und landte ihm folgendes Schreiben: „Der Generalfeldmarschall Kesselring! In dankbarer Würdigung Ihres unermüdeten tapferen Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen, Herr Feldmarschall, als 78. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Ich verbinde mit dieser Auszeichnung meine besten Wünsche für Sie persönlich und für Ihre Truppen. Ihr Adolf Hitler.“

Reichsmarschall Hermann Göring richtete an Generalfeldmarschall Kesselring folgendes Telegramm: „Mit besonderer Freude spreche ich Ihnen, meinem an allen Fronten siegreichen Flottenführer, stolz und dankbar die aufrichtigsten Glückwünsche zur Verleihung des Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus. Der Führer hat damit auch den Heldennut Ihrer Verbände, die sich immer und überall so tapfer geschlagen haben, anerkannt. Möge Ihnen, lieber Kesselring, das Soldatenglück weiterhin treu bleiben!“

Kanada verlor 2000 Soldaten

beim Fall von Hongkong

sch. Bern, 27. Februar. Der kanadische Kriegsminister teilte auf eine Anfrage mit, daß von den 2000 kanadischen Soldaten, die im November 1941 nach Hongkong gebracht wurden, 300 gefallen oder vermißt sind. Die übrigen 1700 Mann gerieten in japanische Kriegsgefangenschaft. Auf die in der Presse wiederholt gestellte Frage, wer für die Entscheidung dieser kanadischen Truppen verantwortlich sei, ging der kanadische Kriegsminister nicht ein.

Der U-Boot-Falle vor Neuyork entkommen

Zischend legte der Aal auf sein Ziel los - Eine riesige Feuersäule schoß empor - Der Tanker brannte stundenlang wie Zunder

Von Kriegsberichterstatter Herbert Sprang

PK. Bei der Kriegsmarine, im Febr. Hoch und klar wölbt sich der Himmel über der See und helle Sonne gleißt schimmernd über das Wasser. Plötzlich schießt aus den dunklen Tiefen der See ein schmaler, rafter Leib empor und teilt die Wasser um sich: „U...“ gleitet, von Neufundland kommend, der amerikanische Küste zu. Die ersten Erfolge liegen bereits hinter dem Boot. Und Kapitänleutnant Th... ist eigentlich recht zufrieden. Mühte doch bereits ein mehr als 10.000 BRT. großer Tanker daran glauben.

Jetzt ist „U...“ gerade vom Brüllungsstauhen aufgetaucht. Wie jeden Tag haben sich auch heute wieder alle Klappen als dicht er-

wiesen. Ein kurzer Rundblick. Die Kimm ist frei.

„Dampfer backbord achteraus!“ Für Augenblicke fliegen die Köpfe herum, blicken die Augen backbord achteraus. Da steht in eigenartiger Luftspiegelung die Silhouette eines merkwürdigen Frachters. Ein unmotivierter vierkantiger Aufbau ragt um den Schornstein. Der Frachter führt eine Schwergutladung. Es besteht Gefahr, gesehen zu werden, denn die Luftspiegelung kann täuschen. Also absehen und langsam versuchen, in Schutzposition zu kommen. Mit hoher Fahrt sucht „U...“ sich abzusehen. Der Dampfer wird und wird nicht kleiner. „U...“ ändert den Kurs. Es ändert sich nichts.

Höhe gegen sechsfache Uebermacht gehalten

Welle auf Welle der Sowjets brach im Abwehrfeuer zusammen - Schwere Verluste

Berlin, 26. Februar. Starke bolschewistische Kräfte versuchten tagelang, ein von bayerischen und schwäbischen Truppen verteidigtes Höhen Gelände im Nordteil des südlichen Abschnittes der Ostfront zu erobern. An der Tapferkeit der hier stehenden deutschen Verbände zerstückelten alle diese Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner.

Im Brennpunkt der Kämpfe stand ein Bataillon eines bayerischen Infanterie-Regiments. Nach harter Artillerievorbereitung griffen die Bolschewisten das Bataillon mit sechsfacher Uebermacht an. Der erste großangelegte Versuch der Bolschewisten, die Stellung zu überrennen, wurde unter blutigen Verlusten abgelehnt. Daraufhin belegten die Bolschewisten in der folgenden Nacht die deutschen Stellungen neun Stunden lang mit schwerem Feuer aus allen Höhen und führten wiederum ihre Menschenwälder gegen die Höhe vor.

Selbst die schwersten Verluste, die die Bolschewisten bei ihren Angriffen erlitten, hielt die Angreifer nicht von den immer neuen Versuchen ab, das Höhen Gelände an sich zu reißen. Wieder hämmerten sie mit Artillerie und schweren Infanteriewaffen auf die deutschen Stellungen. Während die folgende Nacht verhältnismäßig ruhig verlief, rollten vom frühen Morgen des nächsten Tages wiederum unzählige feindliche Angriffe an, gedeckt durch das unübersichtliche Gelände. Ueber die Leiden der an den Vortagen Gefallenen hinweg stürmten die Bolschewisten vor. Im Feuer aller Waffen, das den Angreifern entgegen schlug, brach Welle auf Welle zusammen. Die Höhenstellung blieb in deutscher Hand.

An mehreren Stellen im mittleren Frontabschnitt schlugen deutsche Truppen wiederholte Feindangriffe erfolgreich zurück. Von 14 eingeleiteten bolschewistischen Panzerkampfwagen neuester Bauart wurden neun zerstört. Bei der Säuberung eines Waldgeländes von verpöngten Resten einer vor einigen Tagen vernichteten bolschewistischen Armee wurde eine feindliche Gruppe nach kurzem Kampf zur Uebergabe gezwungen und 200 Gefangene eingebracht. An anderer Stelle wurde eine Ortschaft zurückerobert, dabei verloren die Bolschewisten 133 Tote, außerdem wurden 125 Sowjets gefangen genommen. Bei weiteren Kampfhandlungen an diesem Frontabschnitt büßte der Feind Hunderte von Toten und Gefangenen ein. Ferner wurde zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet.

Ebenfalls im mittleren Frontabschnitt waren Verbände der deutschen Luftwaffe mehrere mit Truppen belegte Ortschaften in Brand. Dabei wurde unter anderem ein Fahrzeugpark mit über 60 Wagen vernichtet. Ferner wurde durch Bombenvolltreffer der feindliche Nachschub auf wichtigen Bahnstrecken unterbrochen. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten Stadt und Dörfer Kerisch und richteten schwere Zerstörungen an. Feindangriffe auf den Hafen Noworossi an der Ostküste des Schwarzen Meeres waren ebenfalls sehr wirksam. Im Donezgebiet wurden bei Angriffen auf Nachschublinien mehrere Züge beschädigt und zahlreiche Lokomotiven zerstört. Die Murmanbahn wurde durch einen Angriff deutscher Bomber bei Kandalaksha unterbrochen.

Die Heimat dankt den Soldaten

Aufruf der Kampfgelehrten zur Reichsstraßensammlung am Wochenende

Berlin, 26. Februar. Stabschef der SA, Luise, Reichsführer H. Himmler, Korpsführer des NSKK, Huhnlein und Korpsführer des NSFK, Christensen erließen folgenden Aufruf zur 6. Reichsstraßensammlung am 28. Februar und 1. März:

Der deutsche Soldat hat in unzähligen erbitterten Abwehrschlachten während dieses Winters in Eis und Schnee dem bolschewistischen Ansturm standgehalten und dabei stolze Erfolge errungen. Er hat damit zugleich die Voraussetzung geschaffen für neue siegreiche Operationen in der Zukunft. Die Heimat hat immer wieder während dieses Winters gezeigt, wie sie unzerstörten Soldaten für dieses Verdienst dankt. Sie hat allen Prophezeiungen unserer Feinde zum Trotz bewiesen, daß sie für ihre Helden alles zu tun bereit ist.

Deutsches Volk! Wieder ergeht an Dich der

Aufruf. Du wirst diesem Aufruf in gewohnter Tatbereitschaft folgen. Der Erfolg der kommenden Straßensammlung muß und wird ein neuer Beweis sein für die Einheit von Front und Heimat und damit ein weiterer Schritt auf dem Wege zum Endsiege. Die Zeichen dieser Sammlung aber seien Boten des Frühlings auch für unser Volk.

Der weitaus größte Teil der Männer der Kampfgelehrten der NSDAP, SA, NSKK und NSFK, kämpft im Osten gegen die Bolschewismen. Um die Reihen der in der Heimat verbliebenen Männer bei der Straßensammlung am 28. Febr. und 1. März zu verstärken, sammeln an diesen Tagen auch die Männer aus der NS-Kriegsopferversorgung, die wegen ihrer Verletzungen der kämpfenden Truppe nicht angehören können, dafür aber in der Heimat zu ihrem Teil zum Siege beitragen wollen.

Ein dunkler Punkt im britischen Kolonialreich

Trinidads Glanz und Elend

Die Eingeborenen vegetieren, aber die Plutokraten prassen und stecken Profite ein

Im Hintergrund des Golfs von Paria steigt die moderne Kolonialstadt Port of Spain, das Hügelland von Trinidad, hinauf. Breite baumbepflanzte Straßen, weiträumige Plätze, niedere luftige Häuser, prunkvolle öffentliche Gebäude erwe-



len den Anschein von Reichtum und sozialem Frieden. Aber auch in Trinidad ist es so wie überall in den englischen Kolonien: Hinter einer glänzenden Fassade herrscht das schauerlichste Elend. Seit den Tagen des Kolumbus haben die Eingeborenen Westindiens kein frohes Leben mehr gehabt. Die Inseln sind von der Natur reich gesegnet; sie haben Jahrhunderte einen Raubbau schlimmster Sorte aushalten müssen.

Die britische Kolonialwirtschaft war in der Hauptsache auf die Gewinnung von Kakao und Kaffee, Bananen und Süßfrüchten eingestellt, und in dem Bestreben nach Exportgewinnen wurde der Anbau aller anderen lebenswichtigen Erzeugnisse so weit vernachlässigt, daß diese Gebiete

tropischer Fruchtbarkeit den Nahrungsbedarf zum größten Teil einführen müssen. Die schwarzen und braunen Plantagenarbeiter leben zumeist von Konerven. Sie verdienen durchschnittlich einen einzigen englischen Schilling am Tag, und den Briten ist es nie eingefallen, die Löhne an die gestiegenen Preise anzupassen. Auf der Insel Trinidad, wo der berühmte Pechsee Labrea ständig Asphalt liefert, hat man zu Beginn des Jahrhunderts auch mächtige Erdfelder erschlossen, die einen der stärksten Atyposten der Weltwirtschaft im britischen Empire bildeten.

Die britischen Plutokraten sind unendlich reich geworden, weil Trinidads Natur-schätze ohne jede Schwierigkeit nutzbar gemacht werden können. Die Arbeiter aber vegetieren nur; sie können sich kaum notdürftig ernähren, und von einer ausreichenden Kleidung oder gar Wohnung kann überhaupt nicht gesprochen werden. Der Krieg läßt immer nur die großen Gesichtspunkte in den Vordergrund treten, aber wer sich der Jahre vor 1939 noch erinnern kann, dem sind auch noch die Nachrichten geläufig, nach denen auf den englisch-westindischen Inseln „die Ordnung gegen rebellierende Eingeborene mit Waffengewalt wieder hergestellt“ worden ist und nach denen alle paar Wochen „auf demonstrierenden Mob“ geschossen wurde. Das auf den Inseln stationierte Militär stand nur dem Namen nach unter dem Befehl der britischen Gouverneure; in Wirklichkeit waren die Soldaten weiter nichts als eine bewaffnete Schutzgarde der englischen und amerikanischen Kapitalisten, die nur auf Profit aus waren.

„Donnerwetter, der hält sich mit uns, statt wir an ihm.“ Raum ist Kapitänleutnant Th... der Gedanke gekommen, tauchen auch schon an Backbordseite zwei Masten auf, die sich langsam hintereinander schieben. „Feindlicher Berstörer backbord querab!“ Mit hoher Fahrt jagt er genau auf „U...“ zu. Der Berstörer kommt immer mehr auf.

„Tauchen!“ In Sekunden sackt das Boot weg. Wie ein Stein. Für mehr als eineinhalb Stunden beginnt jetzt die Verfolgung. Endlich werden die Geräusche geringer.

„Aufstauen!“ Nach wie vor ist das Wetter klar. Der Dampfer liegt gestoppt steuerbord querab da. Die Silhouette des Berstörers zieht sich quer über die Kimm.

„U...“ sucht sich über Wasser aus der Falle herauszuschleichen. Der Dampfer bleibt auch immer mehr zurück. Über der Berstörer hat etwas gesehen, beginnt jetzt wütend mit Artillerie in die Gegend zu schießen. Die Entfernung zum Berstörer wird immer kleiner. Es hilft nichts. Wieder tauchen! Wieder das gleiche Spiel der Verfolgung. Diesmal für zweieinhalb Stunden. Nach dem Auftauchen ist die Luft rein.

Wieder wird der alte Kurs in die Gewässer vor Neuyork aufgenommen. Stunden vergehen. Plötzlich wieder Mastspitzen an der Kimm. Das reißt ja heute gar nicht ab. Der Kommandant nimmt das Glas an die Augen. Ein mittlerer Tanker zieht schwer beladen seinen Kurs Nord, zack in großen Schlägen durch die See. Kommt aber genau in Schutzrichtung auf.

„Noch eins los!“ Zischend legt der Aal auf sein Ziel los. „Treffer!“ Eine riesige, viele hundert Meter hohe Feuersäule schießt zum Himmel empor. Der Tanker war augenscheinlich mit Benzol geladen. Er brennt wie Zunder. Noch einmal blickt der Kommandant rund. Die Luft ist rein.

„An I Befahrung einzeln ans Sebrohr!“ Mechanikergast K... ein Ölpreiße, kimm als erster in den Turm. „Na, schau dir das mal an! Das war dein Kobol!“ Stumm blickt der Gast durchs Sebrohr. In seine Gesichtszüge kommt Spannung. Er sagt aber kein Wort, lächelt nur den Kommandanten glückselig an.

Der nächste ist ein Saarländer. Der kann sich gar nicht zufrieden geben. Immer neue Einzelheiten weiß er zu entdecken und spricht seine Entdeckungen aufgeregt und laut vor sich hin. Fast muß man ihn wegsprengeln, damit auch mal andere drantkommen.

Als letzter holt der Kommandant seinen besten Dieselheizer, genannt „Dumsti“, von Beruf Erbhofbauer im Holsteinischen. Der blickt durchs Rohr. Seine Mienen verklären sich. Dann wendet er sich strahlend zum Kommandanten und kann nichts anderes heraussprechen als: „Doch! Mönch!“

„U...“ nimmt Kurs Heimat. Die Aufgabe ist gelöst. Der letzte Aal hat sein Ziel gefunden. Bis zum Morgen des nächsten Tages aber steht noch die Feuersäule als heller Widerschein achteraus an der Kimm.

Angebrochene Opferbereitschaft

54 v. H. mehr als im Vorjahr

Berlin, 26. Februar. Immer wieder beweisen die Straßensammlungen und Opfersonntage im Kriegs-Winterhilfejahr, daß die Opferbereitschaft der Heimat ungebrochen ist. Der sechste Opfersonntag vom 8. Februar erbrachte 34.783.199,45 Mark. Am sechsten Opfersonntag des vergangenen Jahres wurden 22.644.773,19 Mark gesammelt. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahre beträgt also 12.138.426,26 Mark (53,6 vom Hundert). Viele vom deutschen Volk freiwillig angebotene Mittel schaffen die Möglichkeit, neben anderen Betreuungsmagnahmen unsere Mütter und Kinder trotz der Härte des Krieges gesund zu erhalten.

Bier neue Ritterkreuzträger

dnb. Berlin, 26. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Rudolf Freiherr von Roman, Kommandeur einer Infanterie-Division; Sturmbannführer Karl Ulrich, Kommandeur eines Pionierbataillons in einer H-Division; Hauptmann Hermann Harrendorf, Kommandeur eines Inf.-Bataillons, und Hauptmann Erich Krebs, Batteriechef in einem Flakregiment.

Politik in Kürze

Eine Vollkennung des Reichsfortschrittsrates fand gestern in Berlin unter dem Vorsitz des Reichsministers Rüst statt; sie befaßte sich mit Problemen der modernen Volkswirtschaft, die im Interesse der Landesverteidigung und der gesamten deutschen Wirtschaft von entscheidender Bedeutung sind.

Das Langemarck-Studium der Reichsstudentenführung hat seine Arbeit jetzt auch auf Italien und Niederlande ausgedehnt; dieser Tag sind die ersten vier Auslesejahre abgeschlossen worden.

General Francesco Siggale, Befehlshaber eines italienischen Armeekorps, das sich bei den jüngsten siegreichen Operationen in der Grenaike durch seine tapfere Haltung auszeichnete, erhielt das Eiserne Kreuz, das ihm General Kommet abereichte.

Italien führt die Zivilienpflicht ein, die der faschistischen Partei und dem Korporationsministerium unterstellt sein wird.

In Neval fand anlässlich des einjährigen Freiheits-tages ein Festakt in der Estonia statt.

Eine neue Verfassungswelle gegen arabische Nationalisten hat in den unter englischer Herrschaft stehenden Ländern des Vorderen Orients eingelegt.

General Dassel, der Oberbefehlshaber für den Südozialismus, der während der Belagerung Sinaurs vorübergehend in dieser Stadt war, hat bei der „Abreise“ einen Augenaußfall erlitten und sich dabei eine Rippe gebrochen.

Kam es, daß der Beutel mit der Schlammkreide auf ihn herabfiel. Ich bin unschuldig.“
 „Wo sein diese verdammte Beutel?“ brüllte der Professor. Er bildete sich knirschend zu Boden und hob den noch halbgefüllten Beutel auf.



„Da!“ kreischte er gellend auf und holte aus, um den Beutel nach Tilo zu werfen. Bei diesem Beginn riß die Tür auseinander, und ihr Inhalt ergoß sich über den Kopf der neben dem Professor stehenden Klementine.
 Klementine war zunächst keines Wortes fähig. Als die Mollen der Schlammkreide herniedergerungen waren, stand sie da wie das bekannte Schloßgespenst, wie die berühmte, unheimliche „Weiße Frau“.

11.
 Tante Klementine erwachte wieder zum Leben. Und während sie wie ein Lama spuckte und unter gleichzeitigem Husten die Kreide von dem Kleide klopfte, erschien Vittoria in der Halle.
 Nach dem Geschrei und Gebrüll zu urteilen, das sie in der Küche vernommen und das sie hierher gelodet hatte, erwartete sie unwillkürlich Tote und Verletzte auf dem Schauplatz vorzufinden.
 Zunächst blieb sie erschrocken stehen, als sie den Professor und die Tante erblickte, die keuchend und Nachsucht im Herzen, wie ein emsig tätig gewesenes Mühlenbesitzer Ehepaar auf der Treppe standen und offenbar jeden Augenblick zu explodieren drohte.
 „Du lieber Himmel!“ rief sie, nachdem sie sich endlich gefaßt hatte, „was hat es denn hier gegeben?“
 „Es weihnachtet“, sagte Tilo ernst von seinem erhöhten Standort herab. „Die Welt schmilzt sich mit feurigem Weiß, und bald kommt das liebe Christkind mit all seinen schönen Gaben.“
 „Schändliches Salunkel!“ gurgelte der Professor.
 „Andersgämter Rummel!“ kreischte Klementine.
 (Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus aller Welt

Gewohnheitsverbrecher erschossen

Wie der Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei mitteilt, wurde der Gewohnheitsverbrecher Gerhard Heyle erschossen.

Allen Warnungen zum Trotz

Eine gegenwärtig in Southofen weilende Frau aus Stuttgart unternahm mit drei anderen Frauen und vier Kindern eine Wanderung über das Oberjoch nach Schattwald, obwohl ihr dringend davon abgeraten worden war. In der Nähe des Oberjochs konnten drei der Kinder infolge Erschöpfung nicht mehr weiter und mußten schließlich von Angehörigen des Stützpunktes der Ordensburg Southofen in Sicherheit gebracht werden.

Von D-Zug-Fahrend umgerissen

Auf eigenartige Weise kam ein fünfjähriger Junge aus Weitzhöfchen ums Leben. Durch den starken Luftdruck eines vorbeifahrenden Schnellzuges wurde der Junge gegen ein Brillengeländer geschleudert, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß der Tod bald darauf eintrat.

Ein Autodieb großen Stills

Eine besondere Vorliebe für Fahrten in Kraftwagen zeigte der 23 Jahre alte Christian Pipp aus Heppenheim bei Heidelberg. Seine Kenntnisse als Autoschlosser nutzte er dazu aus, um bei jeder Gelegenheit Schwarzfahrten zu machen. Daneben stahl er, was ihm gerade in die Finger kam: Spartassenbücher, Wäsche, Zeug, Del, Fett und vieles andere. Wegen einer Buchhausstrafe von einhalb Jahren wurde er aus der Wehrmacht gestochen, die ihn inzwischen übrigens auch wegen einer Schwarzfahrt auf drei Monate eingekerkert hatte. Aus dem Germerdorfer Wehrmachtsgefängnis brach er aus, nachdem er den Heizer mit einem Tischbein niedergeschlagen hatte. Auf der folgenden abenteuerlichen Fahrt — natürlich wieder in gestohlenen Autos — erlitt den Ausbrecher das Schicksal in Leonberg. Sein verbrecherisches Neigenen muß der noch junge Mensch nach dem Urteil des Ludwigsbahner Sondergerichts mit zehn Jahren Buchhaus und Sicherungsverwahrung büßen.

Seltener Beitrag zur Altmaterialiensammlung

Zwei Wassereimer voll Aluminium-Fünflinger brachten dieser Tage bei Schönefeld zwei Möbel zur Altmaterialiensammlung in die Schule. Diesen „Schab“ aus dem Jahre 1923 hatte damals ein Tanzgeldkassierer in dem Dorfe zusammengebracht.

Lawinenofer im Riesengebirge

Durch eine zum Behrgrund im Riesengebirge abgehende Lawine wurde ein 30jähriger Stillehrer aus Hain vor den Augen seiner Gruppe, mit der er auf der Tour war, begraben. Er konnte nur noch tot geborgen werden.

Alte Zigeunerin fahet Räuberbande an

Das Kattowitzer Sondergericht verhandelte gegen eine achtzehnjährige Zigeunerbande, die besonders im Kreise Bielefeld zahlreiche Einbrüche und Raubüberfälle, vielfach unter Mitführung von Waffen, verübt hatte. Die Angeklagten haften in einem Walle des Generalgouvernements, kamen über die grüne Grenze nach Oberschlesien und schafften das Diebesgut dann wieder in die Kratauer Gegend, wo es an Bekler verkauft wurde. In vielen Fällen wurden den Bestohlenen oder Ueberfallenen sämtliche Kleider entwendet. Das Gericht verurteilte fünf der Angeklagten zum Tode und verhängte gegen die übrigen schwere Zuchthausstrafen. Eine führende Rolle unter der Bande hatte eine 73jährige Zigeunerin gespielt.

Ein amtlich beglaubigter Doppelgänger

In Londern (Nordschleswig) wurde ein Hotelant von der Polizei als ein lauaesuchter

Wichtiges kurz gesagt

Die sechste Reichsstrafensammlung des Kriegs-Winterhilfs-Werks 1941/42 wird am Samstag, 28. Februar, und Sonntag, 1. März, von 9. bis 12. Uhr, in der NSDAP durchgeführt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur am Samstag und Sonntag gesammelt werden darf.

Es dürfen auf den Nähmittellabchnitt B der dritten Reichsleiterkarte Nähmittel im Werte von 30 Pfennig abgegeben werden. Bei Nähleiden und Seidenglanzähjarn wird nur die Hälfte des Wertes angerechnet. Der Abschnitt wird am 1. März gültig.

Ab 1. April dürfen die Träger der Berufsschulen von Gewerbebetrieben, Gewerbebetrieblenden, nichtgewerbebetrieblenden Arbeitgebern oder von den gesetzlichen Vertretern der Schüler Berufsschulbeiträge nicht mehr erheben. Diese sind damit weggefallen und die Berufsschule ist schulgeldfrei geworden wie die Volksschule.

Verbrecher irrtümlich verhaftet. Der Mann hatte das Recht, mit dem Gefuchten nicht nur den gleichen Namen, sondern auch den gleichen Geburtsort und Geburtsdatum zu haben. Um ihn vor weiteren Unannehmlichkeiten zu schützen, erhielt er einen amtlichen Ausweis darüber, daß er unbefolgt und mit dem gefuchten Verbrecher nicht personengleich ist.

Er sagte seinen Tod an

Der argentinische Fallschirmspringer Tomas Picasso verunglückte nach einer Meldung des Skandinavischen Telegrammbüros aus Buenos Aires unter außergewöhnlichen Umständen. Auf einer Wahlpropagandaabteilung schilberte er während des Abfluges aus großer Höhe seine Eindrücke und forderte in einem Mitrosender die Zuschauer auf, ihre Stimme für eine Partei abzugeben. Als dabei ein kräftiger Wind den Fallschirmspringer über den Rio de la Plata trieb, wurde er, sich der drohenden Gefahr bewußt, und ließ das Publikum wissen: „Es sieht aus, als ob ich ertrinken müßte!“ Er vermochte sich in der Tat nicht von dem Sendeparat und von dem Gevirk von Drähten und Schnüren zu befreien und war im Fluß ertrunken, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Die Landeshauptstadt meldet

Die 29jährige, verheiratete Ursula B. veruntreute als Kontoristin einer Stuttgarter Firma in elf Monaten rund 1300 Mk., die sie teils aus der ihr anvertrauten Geschäftskasse nahm, teils für den angeblichen Kauf von Invalidenversicherungsarten verbuchte. Beim Austritt aus ihrer Stellung nahm sie 18 dieser Karten mit nach Hause und verbrannte sie. Die vorbeifragte Angeklagte wurde wegen fortgesetzter Untreue, erschwerter Unterschlagung und Urkundenverfälschung zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

In einem Hause an der Brückenstraße in Bad Cannstatt entstand dadurch ein größerer Zimmerbrand, daß ein Schneidermeister vergessen hatte, sein elektrisches Bügel-eisen auszuschalten. Der Sachschaden wird auf 300 Mark geschätzt.

Der Sport am Wochenende

Das einzige für den kommenden Sonntag angelegte Fußballspiel in der württembergischen Bezirksklasse zwischen den Stuttgarter Kickers und dem Stuttgarter SC, findet nicht statt, da der SC, zurzeit große Schwierigkeiten mit seiner Mannschaftsauffstellung hat. An Stelle dieses Fußball-Meisterschaftsweiles wird die Stuttgarter Wolf-Hitler-Kampfbahn Schaulay der beiden für die Staffelfiege im Handball entscheidenden Kämpfe zwischen der TSG Schlingen und der H-Sportgemeinschaft Stuttgart in der Staffel 1 und der Turnerschaft Göppingen und des TSB. Sätzen in der Staffel 2 sein.

Was koche ich ... ?



Familiensuppe Falsche Frikadellen mit Wirsing- kohl und brauner Soße

Zu falschen Frikadellen mit Wirsingkohl ist ein Teller Knorr-Familiensuppe schon das Richtige.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Wie man schnell und mühelos — ohne Fleisch und ohne Fett! — eine gute, braune Soße auf den Tisch bringt, sagt Ihnen das nachstehende Rezept. Diese braune Soße eignet sich übrigens auch zum Strecken, Verbessern und Binden anderer Soßen, wenn sie zu schwach und dünn geraten sind. Versuchen Sie es nur mal!

Braune Soße

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren und mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen.



Rezept ausschneiden und aufbewahren! Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.

Marktberichte

Viehpreise. Biberach: Farren 300 bis 505, Kühen 400 bis 500, Kalbeln 510 bis 620, Junavieh 180 bis 315 Mark. — **Nördlingen:** Kühen und Stiere 42 bis 50 Mark je 50 Kilogramm Lebendgewicht, Bullen 250 bis 300, Kälberkühe 300 bis 600, trächtige Kühe 400 bis 600, Kalbeln 200 bis 300, Junavieh 100 bis 180 Mark.

Schweinepreise. Biberach: Milchschweine 27 bis 48, Käufer 55 Mark je Stück.

Eberförderungen. Am 6. März findet in Badsee im Anschluß an die Zuchtvereinstagung des Württembergischen Braunviehzüchterverbandes eine Eberförderungs- und Zuchtschweineversteigerung für das weiße veredelte Landfleisch statt. Die Veranstaltung wird mit 80 Ebern und 20 tragenden Erllingsmutterfaulen besetzt werden. Am 7. März findet in Schwäbisch Hall eine Eberförderungs- und Zuchtschweineversteigerung für das schwäbisch-hällische Schwein statt. Die Veranstaltung wird mit 80 Ebern und 20 tragenden Erllingsmutterfaulen besetzt werden.

Heute wird verdunkelt:

von 20.03 bis 7.39 Uhr

NS. Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Böggner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.



mit Salmiak

In Haushalt, Werkstatt und Betrieb — überall ist Salmiak-ATA der flinke, seifensparende Helfer bei jeder groben Reinigungsarbeit, auch beim Säubern von Böden und Treppen aus Holz, Stein usw.
 Hergestellt in den Persil-Werken.

Evang. Kirchengemeinde Calw

Die Kirchensteuer 1941 ist zur Zahlung fällig. Es wird gebeten, dieselbe innerhalb von 14 Tagen an die Evang. Kirchengemeinde zu bezahlen.

Evang. Kirchengemeinderat
 Der Vorsitzende: Dekan Hermann

Dr. Köbele

morgen keine Sprechstunde

Zwei starke

Zugochsen

verkauft
 Gg. Koller & „Krone“, Hofflett

Ein 5 Monate altes

Rind

verkauft
 Friedrich Kalmbach, Lützenhardt

Verkaufe eine fehlerfreie

Rug- und Fahrkuh

mit dem dritten Kalb.
 Georg Schwämme, Altbueg

Eine Anzeige in der Schwarzwald-Wacht bringt Sie mit allen Kreisen des Heimatgebiets in Verbindung



Geschnitten?

Mit gefährlichen Verletzungen sofort zum Arzt. Für alle übrigen aber tut es sein Rat und der heißt:
 „Wunde nicht auswaschen, überhaupt nicht »behandeln« sondern ein Pflaster (mit Mullkissen) darauf.“ — Nehmen Sie das straffe Traumaplast, weil es die Wundränder zusammenhält: so schließt sich die Wunde rasch und heilt bald.

Traumaplast

läßt wehe Wunden schnell gesunden!

T 12

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

Haushaltsfassung für das Rechnungsjahr 1941

Auf Grund des § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 (RGBl. I. S. 49) wird für das Rechnungsjahr 1941 folgende Haushaltsfassung bekannt gemacht.

§ 1. Haushaltsplan.

Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1941 wird wie folgt festgelegt:

I. Ordentlicher Haushaltsplan	Reineinnahme 1 130 680 RM. Reinausgabe 1 130 680 RM.
II. Außerordentlicher Haushaltsplan	Reineinnahme 256 400 RM. Reinausgabe 256 400 RM.

§ 2. Gemeindesteuern.

Die Steuerjätze (Hebsätze) für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie folgt festgelegt:

- Grundsteuer
 - für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe Hebesatz 170 v. H.
 - für die Grundstücke Hebesatz 103 v. H.
- Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerkekapital Hebesatz 300 v. H.
- Zweigstellensteuer Hebesatz 90 v. H.
- Warenhaussteuer Hebesatz — v. H.
- Bürgersteuer Hebesatz 500 v. H.

Außerdem erhebt die Gemeinde folgende Steuern:

- Gebäude- und Grundbesitzsteuer (neben dem Landesanteil): Gemeindeanteil: 5,4 v. H. des der Gebäude- und Grundbesitzsteuer unterliegenden steuerbaren Gebäudeertrags.
- Hundsteuer 30.— RM. für den ersten Hund, 50.— RM. für den zweiten Hund, 80.— RM. für den dritten und jeden weiteren Hund desselben Steuerpflichtigen oder der Steuerpflichtigen desselben Haushalts.
- Bergnützungsteuer

§ 3. Kassenkredite.

Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im laufenden Rechnungsjahr zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Gemeindekasse in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf 50 000 RM. festgelegt. In diesem Höchstbetrag sind 0.— RM. Kassenkredite enthalten, die auf Grund früherer Ermächtigungen aufgenommen und noch nicht zurückerstattet sind.

§ 4. Darlehen.

Der Gesamtbetrag der Darlehen, die zur Beilegung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplans bestimmt sind, wird auf 197 000 RM. festgelegt. Er soll nach dem Haushaltsplan für folgende Zwecke verwendet werden: Stadterweiterung in der Steinrinne 197 000 RM.

II.

Die nach § 86 der Deutschen Gemeindeordnung erforderliche Genehmigung der Aufsichtsbehörde zur Festsetzung der Höhe der Steuerjätze ist am 13. Februar 1942 erteilt.

Calw, den 24. Februar 1942.

Der Bürgermeister:
Göhner

Stadt Calw

Die Koksabfuhr vom Gaswerk

wird ab sofort neu vergeben. Die Bedingungen können im Rathaus Zimmer 3 eingesehen werden. Schriftliche Angebote bitte bis spätestens 2. März bei den Stadtwerken abzugeben.

Calw, den 26. Febr. 1942

Der Bürgermeister: Göhner.

Schneebeseitigung

Schneebeseitigung wird wiederholt auf die in der Schwarzwaldwacht Nr. 259 von 1941 veröffentlichte und im Rathaus angeschlagene ortspolizeiliche Vorschrift vom 3. November 1941 betreffend die

Sicherung des Fußgängerverkehrs

hin, vor allem auf die Pflicht der Anlieger zur Freimachung der Gehwege und Straßenkanäle.

Die Stadtverwaltung wird im Umfang der verfügbaren Kräfte und in der Reihenfolge der Dringlichkeit die am Straßenrand angehäuften Schneemassen von Straße und Gehweg abführen lassen. Unzulässig ist es aber, wenn die Anlieger auch noch den Schnee aus Höfen und Gärten auf die Straße schaffen, wodurch der Straßenverkehr und die Wasserabflußverhältnisse erschwert werden.

Calw, den 26. Februar 1942.

Der Bürgermeister als Polizei-Verwalter

Göhner

Wir suchen zur gründlichen

Ausbildung

mehrere Lehrlinge oder Anlernmädchen für unsere Emailierabteilung.

Ferner suchen wir

Lehrlinge oder Anlernmädchen für unsere Stanzabteilung.

Petz & Lorenz

Metallwarenfabrik
Unterreichenbach
Wittbg.

Trineral- Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg. Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen! Trineral GmbH, München J 27/185



Schwarzwaldverein Calw

Am Sonntag, 1. März 1942, Wanderung nach dem Sägerberg, Abmarsch 13.30 Uhr am Schiff.

Georgii

Gut erhaltenen

Kinderwagen

sucht zu kaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle der "Schwarzwald-Wacht".



Kadetten

Ein Kael Ritter-Film der Mathias Wieman / Carola Löck / Andrews Engelmann / Theo Shall

Das ungeheuerliche Schicksal von 100 preussischen Kadetten, die als blutjunge Knaben im 7-jährigen Krieg in die Gewalt der russischen Soldateska kamen.

Kulturfilm:

Urwald in Wien Wochenschau

Vorstellungen:

Freitag 19.30 Uhr, Samstag 15.30 und 19.30 Uhr, Sonntag 14 Uhr, 17 Uhr und 19.30 Uhr.

Die einheimische Jugend sei besonders auf die

Samstag-Nachmittag-Vorstellung 15.30 Uhr hingewiesen.

Jugendliche haben Zutritt!

VOLKSTHEATER Calw

Ein kleines

Brockhaus-Wörterbuch

(gebunden) ist wegen Entbehrlichkeit zum Preis von 25 RM zu verkaufen.

Leinweg 68

Guterhaltene, größere

Kinderbettstelle

sowie guterhaltene Sportwagen sucht zu kaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle der "Schwarzwald-Wacht".

Stammheim, 25. Februar 1942



Wir erhielten die unfassbare Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Gottlieb Furthmüller

Gesetzlicher in einer Bau-Kompanie

am 13. 1. 1942 im Alter von 38 Jahren im Osten gefallen ist.

In tiefem Schmerz:

Frau Martha Furthmüller mit Kindern Ruth, Gerda und Lore, sowie die Geschwister und alle Angehörigen.

Trauerfeier am Sonntag, den 1. 3. 1942, nachmittags 2 Uhr.

Auch wir trauern um unseren lieben, treuen Arbeitskameraden. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebs-Führung u. Gefolgschaft der Firma Blank & Stoll, Calw.

Liebersberg, 25. Februar 1942

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lb. Mannes, unseres guten Vaters Friedrich Vater, Zimmermeister, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus. Besonderen Dank für die Kranzniederlegung der Kameradschaft Neubulach und der NSKKV. Bad Teinach.

Die trauernden Hinterbliebenen

Altburg-Alzenberg, 27. Februar 1942

Dankfagung

Allen denen, die unsrer lieben Entschlafenen Katharina Pfommer, geb. Kleinbud, während ihrer Krankheit und beim Hinscheiden so viel Liebe erwiesen haben, sowie denen, die sie zur letzten Ruhe begleiteten, sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Merkt das Ihr Herz!
Treppesteigen verlangt wie jede Anstrengung ein kräftiges Herz. Nervöse Herzbeschwerden sind oft die Folge von Überanstrengungen. Zur Regulierung der Herzarbeit und Beruhigung des Herzens hat sich Toledol gut bewährt. RM 2.10 in Apoth.

Toledol für das Herz!

DER HAUSARZT



Für die Erhaltung des Wohlbefindens ist neben der ärztlichen Kunst und Erfahrung die persönliche Kenntnis des gesamten Lebensbildes des Patienten entscheidend. So ist der Hausarzt der Mittelpunkt der gesundheitlichen Betreuung, unentbehrlich in seiner Hilfsbereitschaft und Güte. Hausarzt! Ein Wort, in dem ständiges Bereitsein, unermüdete Fürsorge

mitschwingt und so das Gefühl des Geborgenseins auslöst. Bewährte pharmazeutische Präparate werden heute vom Hausarzt des Sohnes ebenso erfolgreich verwandt, wie schon einst vom Hausarzt des Vaters. Zu diesen Mitteln gehören Sanatogen, Formamint und Kalzan, die bei Generationen immer wieder ihre Probe bestanden haben.

Bauer & Cie. • Johann A. Wülfing
Berlin SW 68

Evang. Gottesdienste

- Freitag, 27. Februar:
20 Uhr Rütterabend.
Samstag, 28. Februar:
19 Uhr Christenlehre Töchter.
Sonntag Reminiscere, 1. März:
9.30 Uhr Hauptgottesdienst,
15 Uhr Trauerfeier für Martin Ruf.
Mittwoch, 4. März:
8.30 Uhr Kriegsbefunde,
20 Uhr Helferinnenabend.
Donnerstag, 5. März:
20 Uhr Bibelstunde.

Hausgehilfin

oder junges Mädchen, das den Haushalt erlernen will, in Fabrikantenhaushalt mit 3 Kindern per sofort oder 1. 4. gesucht.

Angebote an Frau Anni Wagner, Neutlingen, Herderstr. 57.

Eine junge, fehlerfreie
Rug- und Schoffkub
verkauft
Freig Kessler, Oberkollbach

Seit 25 Jahren

Togal

TABLETTEN

hervorragend bewährt bei
**Rheuma · Gicht
Neuralgien
Erkältungs-
Krankheiten**



Verkaufe eine gute
Milch- und Fahrkub

Karl Angele, Altburg

Eine 22 Wochen trüchtige
Ruh

(Schwarzsched) wird verkauft.
Hof Waldeck bei Station Teinach